

Das Knutti-Haus in Därstetten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.09.2024**

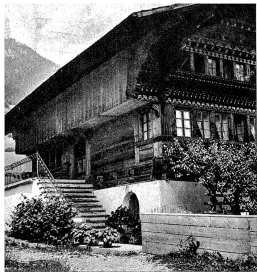
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein breiter Treppenaufstieg führt zum Eingang des Hauses

Unten: Das Haus der Familie Knutti in Weissenburg, Gemeinde Därstetten

Das Knutti-Haus in Weissenburg (Gemeinde Därstetten) gilt als das schönste Haus im Simmental und zählt wohl auch zu den prächtigsten Bauernhäusern des Kantons Bern. Es wurde im Jahre 1756 im Auftrage von Vater und Sohn Knutti durch den Zimmermeister Hans Messerli erbaut und blieb bis auf den heutigen Tag im Besitze der Familie Knutti. Vor einigen Jahren wurde dieser selten schöne Bau auf Antrag des Heimatschutzvereins renoviert. Auf der reich geschnitzten und bemalten Hausfront ist folgender Spruch vom Erbauer angebracht worden:

« Hans und Christen Knutti Vater und Sohn
samt ihr beyder Ehgemahl Ann Barbara Kubli und Ana Witschi
haben diss Haus lassen bauen
auf Gott stahit ihr Vertrauen.
Gott segne dieses Haus und auch die drinen wohnen
als guts zu Seel und Leib er Ihnen lass zukommen.

« Wann sie denn Lebenszeit und von der Welt abscheiden
führ sie den rechten Wäg zu ewigen Himmelsfreuden.
Durch Hans Messerlis Meisterschaft war dieses Haus gebauen und gemacht im
1756 Jahr. »

Die Familie Knutti war nie sehr zahlreich. Zur Zeit wohnen die 3., 4. und 5. Generation in dem heimeligen Haus, nämlich Vater und Mutter Knutti mit dem Sohn und dessen Frau und einem Großsohn. Eine Tochter der Eltern Knutti erlernte den Beruf einer Krankenschwester und lebt heute als die Frau eines Arztes in Interlaken. Vom Mai bis Oktober sind die Mutter und Schwiegertochter allein zu Hause, denn

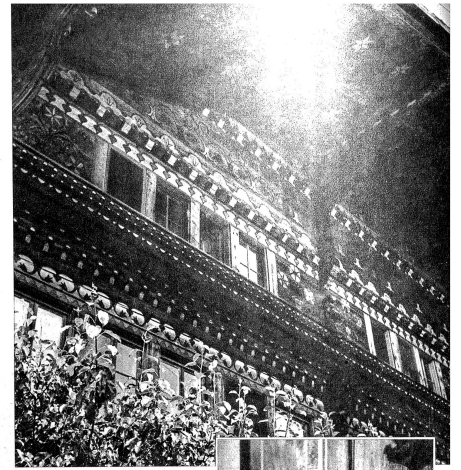


Das Knutti-Haus in Därstetten

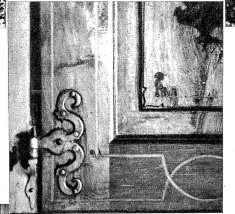


Schöne eingelegte Türe in der grossen Stube, die aus der Bauzeit des Hauses stammt

Rechts: Detailansicht der reich geschnitzten und bemalten Hausfront



Vater Knutti ist mit dem stattlichen Viehstand auf einer Alp ob Rougemont. Der Sohn dagegen ist auf der « Almi » hinter dem Rossberg ebenfalls am « Hirten ». Zu Hause wird unterdessen mit Hilfe fremder Leute das Heu eingebracht und für den Winter vorgesorgt, bis im Oktober die gesamte Viehhabe wieder herunterkommt und das grosse Stallgebäude neben dem Wohnhaus bezieht. « An Arbeit hat es nie gefehlt », meint Mutter Knutti, die viel Interessantes zu erzählen weiss von den vielen Feriengästen, die sie in früheren Jahren in ihrem Hause beherbergt hat. Sie ist noch rüstig und geht täglich ihrer Arbeit nach.



Auch diese eingelegte Türe mit dem alten schmiedeeisernen Träger stammt aus dem Jahre 1756 und befindet sich in der grossen Stube

Links:
Eine alte kupferne Teekanne, die allerdings heute nicht mehr oft gebraucht wird

Unten:
In der geräumigen Küche von 8 x 8 m Grösse ist noch schönes altes Kupfergeschirr vorhanden



Die grosse Stube mit den vielen kleinen Fensterchen ist ringsum mit Bildern bemalt, welche ein durchreisender Künstler, Antony Schwallier, im Jahre 1760 im Auftrage des Hausherrn ausführte

